

FRAGEN UND ANTWORTEN II – Parascha Beschalach

13. Januar 2022 – 11 Shevat 5782



□□□□

Frage 1: Lesen/Übersetzen Sie 15:1: “Da sangen Mosche und die Bnei Jisrael dieses Lied für HaSchem. Sie sagten: Ich will für HaSchem singen, denn er ist erhaben! Er hat das Pferd und seinen Reiter ins Meer geworfen”.

Während des Bestehens der Welt würde es nur zehn echte Lieder geben. Das Lied am Meer war einer dieser Gesänge, aber die Tehillim (Psalmen) von König David gehören nicht dazu. Schira steht für ein Gefühl der Liebe und Harmonie mit der Welt um uns herum. Alle widersprüchlichen Phänomene, mit denen wir täglich konfrontiert werden, verschmelzen zu einem großen Schöpfungsplan.

Warum gab es während des Bestehens der Welt nur zehn echte Gesänge?

Antwort 1: Das Schira entspringt einer Geisteshaltung, die alle Konflikte neutralisiert und die ewige Frage nach der offensichtlichen Ungerechtigkeit in der Welt entschärft, weil alle Teile des Puzzles an ihren Platz fallen und sich vor unseren Augen aus Fleisch und Blut eine konsistente, kohärente, liebevolle Weltsicht voller Versöhnung und Akzeptanz entfaltet. Manchmal teilen wir diese Vision, diesen Geistesblitz für einen Moment. Schira bildet die Sinfonie des

gesamten Universums.

Diese erhabene geistige Dimension, die die lenkende Hand der Weltherrschaft G'ttes hinter allen irdischen Ereignissen mit ihrem geistigen Auge beobachtet, bildete den Gemütszustand des Jüdischen Volkes nach der wundersamen Rettung am Schilfmeer.

Diese hohe Stufe der Prophezeiung ist selten.

Frage 2 . Übersetze 15:1. "Dann hat Mosche gesungen" steht nicht wirklich da.

Frage 2a . Was steht wirklich dort?

Frage 2b., c. und d. Erläutern wir diesen Unterschied auf mindestens drei Weisen.

Antwort 2a. Eigentlich heißt es "Dann sollte Mosche singen".

Antwort 2b. Im Allgemeinen werden die verschiedenen Zeitformen in der Tora austauschbar verwendet, womit der "Tora-Autor" Seinem Werk einen Stempel aufdrückt. So wie G'tt nicht an Zeit (und Ort) gebunden ist, ist es auch Seine Tora nicht.

Antwort 2c. Rabbi Chaim ibn Attar ist jedoch der Meinung, dass diese Zukunftsform ein 'durativus' ist, was bedeutet, dass wir immer in eine solche erhabene Stimmung kommen können – wenn wir es nur anstreben.

Antwort 2d. Nach Raschi zeigt das die Zukunftsform die Erregung von Gefühlen an: "Als Mosche das Wunder gesehen hatte, kam bei ihm das Gefühl auf, ein Lied zu singen".

Antwort 2e. Dies ist aber auch ein Hinweis auf das Olam Haba der Tschiat Hametim (die zukünftige Zeit der Wiedererweckung der Toten). Auch dann wird Mosche singen. Warum musste dieser Hinweis hier gegeben werden? Denn dieser geistige Höhepunkt ist gar nicht so weit entfernt von den erhabenen Gefühlen, die in der Zeit des Maschi'ach herrschen werden.

Frage 3. Übersetzen Sie (15:2): *“Meine Stärke und mein Lied ist G’tt”*. Der musikalische Aspekt der Tora symbolisiert den Intellekt des Menschen, der rein ist, weil er von der irdischen materiellen Realität abstrahieren kann. Keine andere Form der Kunst ist so ätherisch und erhaben wie die Musik. Sie erzeugt lediglich Schallwellen im Äther, die schnell wieder verklingen. Das Wort “simra” (Gesang) spielt auf die reinigende Wirkung an, die Gesang und Musik auf die Seele haben. Viele behaupten, dass das Wort “simra” (Gesang) mit “semira” (Schneiden) verwandt ist. Erklären Sie den Zusammenhang zwischen “simra” und “semira” (Schneiden).

Antwort 3: Ein Baum kann nicht gedeihen oder gar überleben, wenn seine Lebenskraft durch abgestorbene Zweige oder kranke Äste entzogen wird. Das Gleiche gilt für die geistige Entwicklung. Schlechte Moral und niedriger Antriebe verderben die Seele. Lust, Eifersucht und Gier verschwenden viel von unserer kostbaren geistigen Energie. Das Tora-Studium hat die Fähigkeit, diese Fäulnis zu stoppen, die niederen Instinkte des Menschen zu beschneiden und seine Animalität zu zerstören.

Frage 4: Übersetzen Sie 14: 27. Gleich nach der Spaltung des Jam Suf steht geschrieben (Schemot/Ex. 14:27): *“Und Mosche neigte seine Hand über das Meer, und das Meer wurde wieder stark, als der Morgen anbrach”*. Raschi (1040-1105) erklärt, dass das Meer seine ursprüngliche Kraft wiedererlangte.

Das ist schwer zu verstehen. Es ist logisch, dass das Meer seine ursprüngliche Stärke wiedererlangt hat.

Warum muss die Tora dies ausdrücklich erwähnen? Es gibt drei mögliche Antworten.

Antwort 4a: Rabbi Josef Sha’ul Nathansohn, der Autor der Responsa-Sammlung „Scho’el U’Meischiv“, erklärt, dass es normal ist, dass, wenn ein Damm das Wasser steigen lässt, das Wasser mit enormer Kraft in seinen ursprünglichen Gewässerlauf zurückfließt, sobald der Damm entfernt wird.

Dies war jedoch am Ende des Keriat Jam Suf nicht der Fall. Als Mosche angewiesen wurde, seine Hand über das Meer zu bewegen, gewann das Meer seine ursprüngliche Kraft zurück, ohne sich in eine tosende, wirbelnde Wassermasse zu verwandeln, obwohl das Wasser zuvor eine Wand rechts und links der Bnei Jisrael bildete.

Antwort 4b: Es ist auch eine ganz andere Erklärung möglich. Möglicherweise will die Tora das Gegenteil betonen: Obwohl die "tiefen Abgründe in der Mitte des Meeres gefroren" waren und das Eis nur langsam schmilzt, gewann das Wasser dennoch schnell seine ursprüngliche Kraft zurück und kam den Juden zu Hilfe.

Antwort 4c: In jedem Fall will die Tora offenbar betonen, dass der natürliche Zustand aller Elemente der wünschenswerteste ist. Wenn G'tt die Natur für einen Moment erhebt, tut er dies mit der geringstmöglichen Störung. Das Wasser kehrte einfach in seinen natürlichen Zustand zurück, ohne viel Aufhebens. Eine wichtige Lektion für unser tägliches Leben. Das Judentum muss unter ganz gewöhnlichen, alltäglichen Umständen gelebt und praktiziert werden. Wunder sind wunderbar, aber im Judentum geht es darum, die gewöhnliche, alltägliche, natürliche Schöpfung zu heiligen.

Frage 5: Am Ende der Sidra wird der Angriff von Amalek erwähnt: Übersetzen Sie "Und Mosche nannte den Namen des Ortes Massa uMeriwa (= Streit und Kampf) wegen des Streits der Bnei Jisrael und wegen der Tatsache, dass sie G'tt versucht hatten, indem sie sagten: "Ist G'tt in unserer Mitte oder nicht? Dann kam Amalek und führte Krieg mit Israel in Refidim" (17:7-8).

Raschi befasst sich hier mit der "semichut parschiot" – der Abfolge verschiedener Episoden. Die Juden beklagten sich über den Mangel an Wasser. Der Angriff der Amalekiter war die erzieherische Antwort G'ttes auf ihre Undankbarkeit.

Ich bin immer in eurer Mitte

Ich lasse Raschi für sich selbst sprechen: "Die Episode mit Amalek kommt nach ihrer undankbaren Antwort, um deutlich zu machen, dass Ich immer in eurer Mitte bin und für alle eure Bedürfnisse Sorge. Sie fragen sich immer noch, ob "G'tt in unserer Mitte ist oder nicht"? Achte auf dein Leben: Der Hund (Amalek) wird kommen und dich beißen. Dann werdet ihr Mich um Hilfe rufen und wissen, wo Ich bin.

Man kann es mit einem Vater vergleichen, der seinen Sohn auf den Schultern trägt, wenn er unterwegs ist. Manchmal möchte der Sohn dies, manchmal jenes. Der Vater erfüllt immer die Wünsche seines Sohnes und gibt ihm alles, worauf er hinweist. Zu einem bestimmten Zeitpunkt treffen sie jemanden. Auf den Schultern seines Vaters sitzend, rief der Sohn die entgegenkommende Person zu: "Haben Sie meinen Vater irgendwo gesehen? Sein Vater wurde wütend und rief entrüstet: "Weißt du nicht, wo ich bin?". Der Vater legte den Sohn auf den Boden, der Hund kam und biss ihn".

Frage 5a: Was fand Raschi bei der Namensgebung schwierig?

Antwort 5a: Die Wasserknappheit und der Krieg mit Amalek fanden beide im Dorf Refidim statt. Was Raschi nur schwer verstehen kann, ist, warum der neue Name von Refidim (Massa uMeriwa = Streit und Kampf) erst ganz am Ende der Geschichte über die Wasserknappheit erwähnt wird. Es wäre logischer gewesen, den neuen Namen Massa uMeriwa unmittelbar nach der Beschwerde und dem Streit um das Wasser (in 17:2) zu erwähnen und nicht erst am Ende, nachdem Mosche Wasser aus dem Felsen geschlagen hatte und alle wieder glücklich waren. Ende gut, alles gut! Warum musste dieser traurige Name (Massa uMeriwa = Streit und Kampf anstatt Refidim) gerade vor dem Kampf mit Amalek wieder erwähnt werden? Offenbar will uns die Tora eine Botschaft vermitteln.

Frage 5b: Was ist die Bedeutung der Prüfung in den Worten "daraufhin hatten sie G'tt geprüft, indem sie sagten: "Ist G'tt in unserer Mitte oder nicht?"

Antwort 5b: Die Menschen wurden in der Wüste mit allem versorgt. Am Morgen fiel Manna vom Himmel, und am Abend gab es Wachteln. Das Wasser kam aus dem Felsen von Miriam. Doch die Juden fragten sich, ob G'tt in ihrer Mitte war. Was für eine Chuzpe (Unverschämtheit)! Dies war nicht nur eine intellektuelle Frage oder eine neugierige Analyse. G'tt wurde hier getestet. Sie fragten sich, ob es sich lohnt, an G'tt zu glauben. Hatte G'tt genug für sie getan, um ihre Treue zu verdienen? „Ist G'tt in unserer Mitte oder nicht?“ drückt eine Abwägung der Vor- und Nachteile aus. Ist der Glaube nützlich oder nicht? Die Menschen mussten eine Lektion lernen. Der Allmächtige hielt einen pädagogischen Verweis für angemessen. Deshalb heißt es in der Tora: „Amalek kam und führte Krieg mit Israel“.

Frage 6: Woher weiß Raschi mit Sicherheit, dass eine erzieherische Zurechtweisung im Sinne des Allmächtigen angemessen war?

Antwort 6: Wenn die Tora ein Volk auf dem Kriegspfad erwähnt, heißt es immer: „dieses und jenes Volk zog in den Krieg“. Es heißt nie, wie hier wajawo Amalek, dass das kriegerische Volk kam.

Es scheint, dass Amalek eingeladen wurde, zu kommen.

Von wem? Von G'tt selbst.

Warum? Um Israel zu lehren, dass sie sehr undankbar waren. Sie mussten erkennen, dass HaSchem sie den ganzen Weg über geführt und genährt hatte.

Dankbarkeit ist die Grundlage unseres Glaubens. Vielleicht waren die Juden von Zweifeln geplagt. Die Hand von G'tt war nicht immer für jeden klar erkennbar. Die Menschen haben sich auch an Wunder gewöhnt. Kabbalisten weisen uns darauf hin, dass Amalek den Zahlenwert 240 hat. Auch das Hebräische Wort safek (= Zweifel) zählt 240. Amalek hat das Volk der ultimativen Chuzpe und des Zweifels. Unmittelbar nach der

wundersamen Befreiung aus Ägypten zögerte dieses Volk nicht, Klal Jisra'el anzugreifen. Wenn man an der Allmacht G'ttes zweifelt, fürchtet man Ihn nicht. Amalek verkörperte die Gefühle der Juden. Dies ist unsere größte Prüfung: die Konfrontation mit unseren eigenen Zweifeln.